



STUDENTENWERK
OstNiedersachsen



Kindertagesstätte „Zwergenbutze“

Kindertagesstätte „Zwergenbutze“ // Leiterin Dagmar Trentlage //
Am Exer 23 // 38302 Wolfenbüttel // Tel. (05331) 90 81-15 // kita-wf@stw-on.de

1. Die Kindertagesstätte „Zwergenbutze und ihre Umgebung

2. Ziele für die pädagogische Arbeit

- 2.1 Entwicklung von Wahrnehmung
- 2.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- 2.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen
- 2.4 Körper – Bewegung – Gesundheit
- 2.5 Sprache und Sprechen
- 2.6 Lebenspraktische Kompetenzen
- 2.7 Mathematisches Grundverständnis
- 2.8 Ästhetische Bildung
- 2.9 Natur und Lebenswelt
- 2.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

3. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

- 3.1 Bezug zur Lebenssituation
- 3.2 Ganzheitliches Lernen in Sinnzusammenhängen
- 3.3 Bild vom Kind
- 3.4 Rolle der Erzieherin
- 3.5 Gruppenzusammensetzung
- 3.6 Zusammenarbeit mit den Eltern
- 3.7 Öffnung nach Innen
- 3.8 Öffnung nach Außen
- 3.9 Raumgestaltung / Außengelände
- 3.10 Offene Planung
- 3.11 Eingewöhnung

4. Vom Anspruch an die eigene Persönlichkeit

5. Teamarbeit in der Kindertagesstätte

1. Die Kindertagesstätte Zwergenbutze und ihre Umgebung

Die Kindertagesstätte „Zwergenbutze“ des Studentenwerks liegt direkt auf dem Campusgeländer der Ostfalia – Hochschule für angewandte Wissenschaften:

Am Exer 23, 38302 Wolfenbüttel.

Die Kita bietet vorrangig studierenden Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder pädagogisch betreuen zu lassen und ist von Montag bis Freitag geöffnet.

» Die „Zwergenbutze“ besteht aus zwei Gruppen:

Die altersgemischte Gruppe (1 bis 6jährige) beherbergt bis zu 25 Kinder, wovon bis zu acht Kinder unter drei Jahren sein dürfen.

Diese Gruppe ist täglich von 8.00 bis 18.00 Uhr geöffnet, zusätzlich gibt es von 7.30 bis 8.00 Uhr einen Frühdienst.

Die Krippengruppe beherbergt 15 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren und ist ebenfalls täglich von 8.00 bis 18.00 Uhr geöffnet, auch hier bieten wir von 7.30 bis 8.00 Uhr einen Frühdienst an.

Die Kinder essen gemeinsam zu Mittag. Die Schlafenszeit richtet sich nach den individuellen Schlafbedürfnissen der einzelnen Kinder. Die Kinder werden von neun Erzieherinnen und zwei Kinderpflegerinnen betreut. Zum Personal gehören weiterhin Vertretungskräfte. Nach Möglichkeit arbeitet eine Schülerin der Fachschule für Sozialpädagogik mit und wird in unserer Einrichtung ausgebildet.



In unserer Kindertagesstätte wollen wir eine Atmosphäre schaffen, in der sich alle Kinder und Erwachsenen wohl fühlen können. Jedes Kind soll auf der Grundlage seines Entwicklungsstandes und seiner individuellen Möglichkeiten lernen. Wir geben den Kindern Zeit für ihren persönlichen Entwicklungsrhythmus und möchten, dass sie so zu ihrer eigenen Identität finden.

Wir Mitarbeiterinnen wollen den Kindern partnerschaftlich begegnen und uns Zeit nehmen für das einzelne Kind. Jedes Kind wird mit seinen Bedürfnissen und Problemen ernst genommen. Wir arbeiten situationsorientiert und knüpfen ganzheitlich an die Alltagserfahrungen und Interessen der Kinder an. Durch eine positive Lebenshaltung und eine strukturgebende Konsequenz, vermitteln wir dem Kind Sicherheit und Verlässlichkeit. Dadurch schaffen wir ein Klima, in dem das Kind Geborgenheit und Lebensfreude erfährt. Auf dieser Basis kann das Kind Energien entwickeln, seinem Umfeld aufgeschlossen zu begegnen.

Spielen ist Lernen. Kinder kommen über das Spielen – aus dem Handeln heraus – zum Denken. Alles Lernen passiert durch Erleben, Erfahren und Begreifen. Im Spiel macht das Kind mit sich selbst Erfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen: in Situationen, an Gegenständen und Objekten und mit anderen Personen.

Die kindliche Persönlichkeit bildet sich durch folgende Lernbereiche aus:

2.1 Entwicklung von Wahrnehmung

Die Umwelt und den eigenen Körper nimmt der Mensch über Reize wahr – die Reize werden zum Gehirn weitergeleitet und dann dort verarbeitet. Sie werden über sieben verschiedene Sinnessysteme aufgenommen: Tastsinn, Gleichgewichtssinn, Bewegungssinn (Muskeln, Sehnen, Gelenke), Geschmackssinn, Hör-, Seh- und Riechsinn.

In den ersten sieben Lebensjahren sind die Informationen aus dem Tast-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn von fundamentaler Bedeutung für die Entwicklung der Handlungsfähigkeit und Intelligenz. Sie sind zudem die Basis für ein gesundes emotionales Gleichgewicht und Selbstbewusstsein des Kindes.

Deswegen ist es uns bei unserer Arbeit besonders wichtig, die Wahrnehmung der Kinder zu fördern: Jedes Kind soll vielfältigste Erfahrungen über alle Sinne sammeln.

2.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Durch eine wertschätzende Atmosphäre stellen wir die Entwicklung, das Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten in den Vordergrund unserer Arbeit. Darauf aufbauend sollen die Kinder sich als Mitglieder in der Gruppe erleben. Im täglichen Umgang miteinander lernen die Kinder eigene Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern, sich auseinander zu setzen und Kompromisse einzugehen. Dazu gehören auch die Rücksichtnahme auf andere Gruppenmitglieder und die Toleranz von Andersartigkeit.

2.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Die differenzierte Bewegungs- und Wahrnehmungsfähigkeit ist eine Grundvoraussetzung zur Entwicklung der Intelligenz. Kinder bis zum Grundschulalter kommen über das Spielen - aus dem eigenen Handeln heraus - zum Denken. Alles lernen passiert durch eigene Aktivitäten. Bsp.: So lernt ein Kind intensiver über das Wachstum einer Pflanze, wenn es eine Blumenzwiebel selbst gepflanzt und gegossen hat und das Wachstum beobachten konnte, als wenn ihm dieser Vorgang lediglich durch das Betrachten eines Bilderbuches nahe gebracht wird.

*„Es ist nichts im Verstand, was nicht vorher in der Hand gewesen ist.“
(Maria Montessori)*

2.

Ziele für pädagogische Arbeit

2.4 Körper – Bewegung – Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Leben. Kinder brauchen regelmäßige und vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Sie erschließen sich so aktiv die Welt. Eine Vielfalt an sensorischen Erfahrungen ermöglicht den Kindern ihr Körperbewusstsein im positiven Sinne zu stärken und ihren eigenen Körper differenziert wahrzunehmen. Wir geben Raum für eine gesunde, motorische Entwicklung durch verlässliche und kindgerechte Bewegungs- und Entspannungsangebote im pädagogischen Alltag.

2.5 Sprache und Sprechen

Durch Sprache und Sprechen stellt das Kind Beziehungen zu anderen Menschen her. Sprache und Sprechen stellen damit die Grundlage der Kommunikation mit der sozialen Umwelt dar. Sprache beinhaltet dabei unterschiedliche Mittel der Kommunikation, wie z.B. die Gestik und Mimik, die Körperhaltung und auch die Zeichensprache. Das kann für manche Kinder bedeuten, dass sie Sprache wahrnehmen und selber Laute bilden. Für andere Kinder beinhaltet es Geschichten mit eigenen Worten zu erzählen und Konflikte verbal zu lösen. Da Kinder ihre Umwelt über Bewegung und Wahrnehmung in Besitz nehmen (Begreifen/Betasten), werden durch Handeln gewonnene Erfahrungen in Verbindung mit der Sprache zu Begriffen. Sprache ist somit einerseits Mittel des Ausdrucks (des individuellen Befindens, der jeweiligen Wünsche und Bedürfnisse usw.) andererseits ein wichtiges Instrument zur Aneignung der Welt. Motorisches Handeln bildet dabei die Basis für Sprechen und Denken.

2.6 Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben das Bedürfnis, sich an den Fähigkeiten der sie umgebenden Personen zu orientieren. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben, zu erproben und zu festigen. Mit Zeit, Geduld, Lob und Bestätigung werden die Kinder ermutigt, selbstgesetzte Ziele zu erreichen. Es ist uns ganz wichtig, dass jedes Kind im Rahmen seiner Möglichkeiten selbstständig handelt. Das beinhaltet nicht nur das An- und Ausziehen der Kleidung und das Verrichten von Alltagshandlungen, sondern auch das eigenständige Wählen von Spielmaterialien und Spielpartnern, um eine selbständige Handlungsplanung zu entwickeln.

*„Spiel ist die eigene Arbeit des Kindes am Aufbau seiner Persönlichkeit.“
(Maria Montessori)*

2.7 Mathematisches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen in Raum und Zeit. Zahlen und verschiedene Formen wecken zunehmend ihr Interesse und fordern sie zu neuen Erkenntnissen heraus: ordnen, vergleichen, messen, Mengen- und Größenvergleiche, hinzufügen, aufteilen und verteilen werden lebenspraktisch nah gebracht und angewandt. Sprachliche Bildung ist eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb eines mathematischen Grundverständnisses.

2.8 Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen (fühlen, riechen, sehen, hören...). Diese ästhetischen Erfahrungen nehmen in unserer frühkindlichen Bildung einen großen Raum ein. Musik, Tanz und bildnerische Gestaltung geben immer wieder neue Impulse zur ästhetischen Entwicklung. Ästhetische Erfahrungen sind authentisch, sie können nicht aus zweiter Hand bezogen werden. Sie bilden eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen.

Ziele für pädagogische Arbeit

2.

2.9 Natur und Lebenswelt

Die Bewegung in der Natur und ihren verschiedenen Erscheinungsformen bietet die Chance Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen zu erwerben. Die Kinder finden Räume für Experimente, erforschen Eigenschaften und Naturgesetze (Schwerkraft). Sie nutzen die Natur als Lernwerkstatt, und erwerben so ein naturwissenschaftliches Grundverständnis. Beobachten – Staunen – Sammeln bieten vielfältige Spielanreize und entwickeln die Liebe zur Natur. Daraus folgt ein verantwortlicher Umgang mit der Natur, denn: „Was man liebt, schützt man.“

2.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder sind auf der Suche nach der Beantwortung existentieller Fragen. Wo komme ich her? Wozu bin ich da? Wo gehe ich hin? Sie brauchen Angebote, Ermutigung und Orientierung selber nachzudenken. Kinder erfahren Glück, Trauer, Geborgenheit, Verlassenheit, Vertrauen und Angst. Wir nehmen ihre Fragen ernst und begleiten sie beim Prozess der Auseinandersetzung (Trösten, Erklären, Geborgenheit geben und vieles mehr). Toleranz und Achtung anderer Mitmenschen wird durch das Vorbild der Erwachsenen vermittelt. Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen sind von Anfang an ein wichtiger Bestandteil für unser Zusammenleben in der Kindertagesstätte. Jedes Kind soll sich angenommen und wertgeschätzt fühlen.





3.

Methoden unserer pädagogischen Arbeit

Die Lebensbedingungen der Kinder haben sich in den letzten Jahren entscheidend gewandelt. So hat zum Beispiel der Straßenverkehr zugenommen, freie Wiesen und Felder wurden bebaut. Der natürliche Spielraum für Kinder verschwindet immer mehr. Gesicherte Arbeitsplätze sind teilweise nicht mehr gegeben. Die Familienstrukturen und der Bildungsauftrag (gem. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder) haben sich verändert.

Durch Zunahme des Medienkonsums werden Erfahrungen häufig aus zweiter Hand gewonnen. So kann das Kind beispielsweise im Fernsehen nur sehen, dass der Schnee weiß ist. In der Natur erlebt es aber selber die verschiedenen Eigenschaften des Schnees. So fühlt es, dass der Schnee kalt ist, es kann den Schnee schmecken und riechen, und es entdeckt, dass der Schnee in der Hand schmilzt.

Selbständigkeit ist Voraussetzung für eigene Erfahrung.

Aufgrund dieser Veränderungen in der Lebenswelt der Kinder liegt der Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit im **Situationsansatz**, der von folgenden 10 Merkmalen gekennzeichnet ist.

3.1 Bezug zur Lebenssituation

Die Inhalte der pädagogischen Arbeit ergeben sich aus unseren Beobachtungen und Wahrnehmungen kindlichen Verhaltens und orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder sowie deren Lebensumfeld. Um dieses zu gewährleisten, sind Informationen über den Entwicklungsstand, ggf. über die ersten Lebensjahre und die aktuellen Ereignisse in der Familie, wie z.B. die Geburt eines Geschwisterkindes oder anderes erforderlich. Die oben genannten Inhalte werden in Form von Projekten angeboten. Die Kinder können sich mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten daran beteiligen.

3.2 Ganzheitliches Lernen in Sinnzusammenhängen

Kinder lernen mit „Herz, Hand und Kopf“. Deshalb schaffen wir Möglichkeiten, in denen Kinder durch Nachahmung, Ausprobieren und vielfältige Bewegungs-, Natur- und Materialerfahrungen lernen. Im Spiel sammeln sie Eindrücke über sich, ihre Gefühle, andere Menschen und ihre sachliche Umwelt. Das heißt: Lebenssituationen werden Lernsituationen.



3.3 Bild vom Kind

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist, begleiten es als „Akteur“ seines Tuns und geben ihm Vertrauen und Sicherheit. Im täglichen Miteinander ist es uns wichtig, dass die Kinder Spaß und Freude erleben, sich wohl fühlen und in ihrer Persönlichkeit ernst genommen und geachtet werden. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Erwachsenen und Kind ist Grundlage für eine positive individuelle Entwicklung.

Kinder brauchen Raum und Zeit für Entdeckungen und Erkundungen. Wir lassen es zu, dass die Kinder sich entsprechend ihrer eigenen Vorstellungen Nischen und Ecken bauen können, um so unbeobachtet zu spielen oder sich zum Ausruhen zurück zu ziehen.

Ebenso bedeutsam erachten wir den natürlichen Bewegungsdrang eines Kindes, der von früher Kindheit an in engem Zusammenhang zu seiner Wahrnehmungsfähigkeit und damit zum Begreifen seiner Umwelt steht.

3.

Methoden unserer pädagogischen Arbeit

3.4 Rolle der Erzieherin

Uns ist es wichtig mit Kindern und Eltern im Dialog zu stehen, um eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und zu pflegen. Wir übernehmen unterschiedliche Rollen: beobachtende Begleiter, Impulsgeber, Helfer, Freund, Mitlernender und sind dabei zuverlässige Bezugsperson. Wir geben den Kindern Aufmerksamkeit, Hilfe und Zuwendung in dem Maße, wie sie es brauchen; in anderen Situationen nehmen wir uns auch selbst zurück, um für Signale der Kinder offen zu sein. Wir lassen den Kindern Freiraum und Zeit für eigenes Denken, Fühlen, Entscheiden und Handeln.

3.5 Gruppenzusammensetzung

In unserer Kindertagesstätte kommen Kinder aus bis zu sechs Jahrgangsstufen zusammen. Durch diese Gruppenzusammensetzung ist es möglich, dass die Kinder wechselseitig voneinander lernen, untereinander Rücksicht, Toleranz und Hilfsbereitschaft üben können und Andersartigkeiten von Menschen im alltäglichen Leben erfahren. Dabei finden Kinder unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsalters ein ergänzendes „Gegenüber“ als Spielpartner.

3.6 Zusammenarbeit mit Eltern

Wir akzeptieren die Individualitäten der Eltern und deren Elternrolle und wünschen uns eine sich gegenseitig ergänzende und bereichernde Zusammenarbeit. Ein reger Austausch ist dabei unerlässlich, um gemeinsame Ziele zu erreichen. So werden Spannungsfelder vermieden.

Zu einem solchen Austausch gehört:

- » Information der Eltern über die pädagogischen Ziele und die Arbeitsweise in der Kindertagesstätte
- » Information der Eltern über die Entwicklung ihres Kindes
- » Beteiligung der Eltern bei Aktivitäten der Gruppe
- » Information des Personals durch die Eltern über familiäre Gegebenheiten, Geschehnisse, Entwicklungen, die zum Verständnis der kindlichen Situation erforderlich sind.

Diesen gemeinsamen Austausch suchen wir bei Elternabenden, Elterngesprächen, Ausflügen und Festen sowie die Mitarbeit der Elternvertreter.

3.7 Öffnung nach Innen

Für eine intensive Öffnung innerhalb der Kindertagesstätte steht das gesamte Kita-Team immer im engen Dialog. So machen wir unsere Arbeit untereinander transparent. Dieser Mitarbeiteraustausch innerhalb der Einrichtung wird durch verschiedene Formen von Dienstbesprechungen gewährleistet.

Für die Kinder ist die Öffnung nach Innen dadurch gegeben, dass sie die Möglichkeit haben, nach ihren Spielvorhaben Freunde in verschiedenen Räumen und Spielecken zu treffen. Dabei ist auch ein Besuch der Kindergartengruppe in der Krippengruppe und umgekehrt jederzeit möglich. Gemeinsame Aktivitäten wie der Morgenkreis oder die Teilnahme an den Spiel- und Angebotsphasen sowie die Durchführung von Projekten unterstützen diese Prozesse.

3.8 Öffnung nach Außen

Die Mitarbeiterinnen in der Kindertagesstätte „Zwergenbutze“ verstehen ihren Arbeitsplatz nicht als Ort des Rückzugs oder eine eigene Welt, sondern als Lebensraum, der mit vielen andern Personen und Einrichtungen verbunden ist. Durch die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen, durch die Präsenz bei Fachtagungen, durch Pressemitteilungen u.ä. vermitteln wir Einblicke in unsere Arbeit nach Außen.

Für das Kollegium ist es selbstverständlich, mit anderen Institutionen in Verbindung zu treten, sich für fachliche Kompetenzen von Außen zu Öffnen und als Partner für ein demokratisches, förderliches Zusammenleben aller zu handeln.

3.9 Raumgestaltung / Außengelände

Die Raumgestaltung ist ein wichtiges unterstützendes Element unserer pädagogischen Arbeit. Die besondere Aufteilung im Gruppenraum, wie z.B. in Bau-, Rollenspiel- und Kreativbereich bietet den Kindern die Möglichkeit nach ihren individuellen Bedürfnissen den entsprechenden Bereich für sich zu finden. In unserem Atelier haben die Kinder die Möglichkeit unterschiedliche kreative Angebote oder Workshops zu besuchen. Das Außengelände ist möglichst naturnah gestaltet. Außerdem gibt es abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten für alle Kinder: Matschkuhle, Sandbereich, kleiner Wald, Gemüse- und Blumenbeet, Schaukel und Rutsche, Wege zum Fahren, Kletterberge und etliche bewegliche Materialien wie z.B. Hölzer, Bretter, Steine und eine mobile Wasserbahn. Es gibt in jeder Gruppe ein Schlafzimmer, in dem die Kinder ihren Mittagsschlaf halten. Darüber hinaus werden die Räume gezielte Angebote mit Kleingruppen genutzt. Im Badezimmer der Krippengruppe gibt es eine Badewanne, in der die Kinder erste Erfahrungen mit Wasser machen können. So können die Kinder in allen Wahrnehmungsbereichen vielfältige Erfahrungen sammeln und diese für ihren Alltag nutzen.

3.

Methoden unserer pädagogischen Arbeit

3.10 Offene Planung

Die Gestaltung aller Vorhaben wird nach einer sorgfältigen Situationsanalyse, soweit möglich, geplant und vorbereitet. Dabei werden sowohl die Ideen der Kinder als auch die eigenen Ideen offen, kreativ, flexibel und spontan – ganz nach den Gegebenheiten des Tagesablaufes – aufgegriffen und in die Projektentwicklung mit einbezogen. Diese verstehen wir als einen Prozess, in den auch Eltern oder andere „Fachleute“ mit einbezogen werden.

3.11 Eingewöhnung

Wir möchten neue Kinder behutsam an die neue Situation in der Kita heranführen. Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell besteht aus drei Phasen:

In der Grundphase begleitet ein Elternteil das Kind die ganze Zeit. In den ein oder zwei Stunden des täglichen Aufenthalts sind die Eltern eher passiv, akzeptieren jedoch die Kontaktversuche ihres Kindes. Die Erzieherin nimmt über Spielangebote Kontakt zum Kind auf.

Am vierten Tag beginnt die Stabilisierungsphase. Ein erster kurzer Trennungsversuch kann unternommen werden. Die Erzieherin übernimmt die Versorgung des Kindes. Unter Berücksichtigung der kindlichen Reaktion vergrößert sich der tägliche Zeitraum in dem kein Elternteil anwesend ist. Kann die Erzieherin das Kind in Elternabwesenheit nicht beruhigen, sollte mit dem nächsten Trennungsversuch bis zur zweiten Woche gewartet werden.

In der Trennungsphase sind die Eltern nicht mehr anwesend aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und sich von ihr trösten lässt.

Das methodische Arbeiten nach dem Situationsansatz sieht nicht in erster Linie die Ergebnisse als Zielsetzung, sondern die Prozesse auf dem Weg dorthin.

„Der Weg ist das Ziel.“



Vom Anspruch an die eigene Persönlichkeit

4.

In der Kindertagesstätte „Zwergenbutze“ begegnen sich täglich bis zu fünfundvierzig Kinder und Erwachsene, die miteinander spielen, turnen, singen, sich Geschichten erzählen, werken, lachen, traurig sind, sich zuhören, streiten, wütend sind, sich helfen, sich trösten, essen und trinken, sich ausruhen..., die sich miteinander erleben mit Körper, Geist und Seele!

Es ist uns sehr wichtig, in der Kindertagesstätte eine Atmosphäre zu schaffen, die von Ruhe, Geborgenheit, Achtung, Vertrauen, Verlässlichkeit und Freude geprägt ist und in der sich Kinder und Erwachsene wohl fühlen können.

Wir tauschen uns regelmäßig im Team über die wahrgenommenen kindlichen Bedürfnisse aus und erfüllen sie im Rahmen unserer Möglichkeiten im Gruppenleben.

Wir wollen als aktive Spielpartner für die Kinder da sein, ohne ihr Spiel zu bestimmen.

Wir sind bereit, uns Kompetenz für diese verantwortungsvolle Aufgabe anzueignen, indem wir eigene zurückliegende Erfahrungen und persönliche Verhaltensmuster reflektieren.

Wir begreifen uns als ständig Lernende und nutzen daher Fortbildungs-, Supervisions- und Fachtagungsangebote sowie die kontinuierliche fachliche Auseinandersetzung im Team für unsere eigene Entwicklung.

Wir haben den Anspruch an uns selbst, auch schwierige Situationen in Angriff zu nehmen und zu bewältigen und reagieren auf notwendige Anforderungen.

Wir möchten mit anderen und nicht über sie reden. Das bedeutet für uns, dass wir die individuellen Persönlichkeiten von Kindern, Eltern und Kolleginnen respektieren. Wir wollen miteinander im Gespräch bleiben und unmissverständliche Aussagen treffen, um Konflikte zu vermeiden bzw. zu klären.

„Das Ausmaß der gegenseitigen Wertschätzung, der Achtung und warmherzigen Zugewandtheit ist vielmehr entscheidend für Gedeihen und Belastbarkeit zwischenmenschlicher Beziehungen und für die Entwicklung jedes einzelnen Menschen.“

(Rogers 1979, Tausch und Tausch 1968)

6.

Teamarbeit in der Kindertagesstätte

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile!

In der Kindertagesstätte „Zwergenbutze“ fühlen sich alle Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen der Teamarbeit verpflichtet, da sie dem Gesamtkonzept entspricht und mehr Qualität bietet als Einzelarbeit.

Folgende Vorzüge machen Teamarbeit zur idealen Form der Zusammenarbeit:

- » Die Stärken der/s Einzelnen kommen eher zum Tragen. Jede/r bringt sich mit den persönlichen Fähigkeiten ein, denn Kindertagesstättenarbeit ist so umfassend und vielfältig, dass sie nur arbeitsteilig und bei gemeinsamem Engagement gelingen kann.
- » Ideenreichtum und schöpferische Impulse werden durch bereichernden Austausch möglich.
- » Teamarbeit ermöglicht objektivere Sichtweisen, denn durch den Kollegenaustausch wird nicht nur Wissen ergänzt, sondern die Gefahr von Fehleinschätzungen und falschen Entscheidungen wird geringer.
- » Intensives kollegiales Miteinander fördert das Verständnis füreinander und stärkt die Solidarität untereinander.
- » Die gesamte Arbeitsatmosphäre erhält eine heitere und fröhliche Note, wenn in der Tagesstätte miteinander und nicht gegeneinander gearbeitet wird, wenn Empfindungen aneinander wahrgenommen werden und Erlebnisse gemeinsam getragen werden.

In unserer Mitarbeitergruppe möchten wir aus der Überzeugung heraus, dass es gemeinsam besser geht als allein, diesen **Zusammenwirkeffekt** als **Teamegeist** innerhalb und außerhalb der Einrichtung spürbar werden lassen!

*„Es ist nicht unsere Aufgabe, einander näher zu kommen,
so wenig wie Sonne und Mond zueinander kommen
oder Meer und Land.
Unser Ziel ist es, einander zu erkennen.
Und einer im anderen das zu sehen und ehren zu lernen,
was er ist:
Des anderen Gegenstück und Ergänzung.“
(H. Hesse)*



Impressum

Herausgeber: Studentenwerk OstNiedersachsen, der Geschäftsführer **Redaktion & Layout:** KitaTeam Wolfenbüttel; Kommunikation & Marketing, Katharinenstr. 1, 38106 Braunschweig, Tel. (0531) 391-48 05, presse@stw-on.de
Bildmaterial: Studentenwerk OstNiedersachsen, pixelio.de/D-Gast, Fotolia.com / jeecis.de